



Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates vom 11. Februar 2008

41 16.04 Gemeinderat
 16.04.24 Kleine Anfragen

Beantwortung Kleine Anfrage Andreas Geistlich betreffend Wärmeverbund

Am 18. Dezember 2007 ist von Andreas Geistlich eine Kleine Anfrage mit dem nachstehenden Wortlaut eingegangen:

„Die Stadt Schlieren fordert seit einiger Zeit in Baubewilligungen den Anschluss an den Wärmeverbund des EWZ, „wo dies wirtschaftlich vertretbar ist“.

Es ist nun offensichtlich geworden, dass das EWZ seine Lieferverpflichtungen nur dank Notheizungen aufrechterhalten kann.

Die Antworten auf die nachstehenden Fragen dürften deshalb die Energiebezüger des EWZ, die Investoren und die Mieter in Schlieren, sowie die Steuerzahler in den Städten Schlieren und Zürich interessieren:

1. Warum kann das EWZ seine Energielieferungen nur dank Notheizungen aufrechterhalten?
2. Mit welcher Energie werden diese Notheizungen betrieben und liegen dafür die notwendigen Bewilligungen vor?
3. Wer trägt die Zusatzkosten für diese Notheizungen?
4. Wie ist sichergestellt, dass die EWZ während der vereinbarten Vertragsdauer von 30 Jahren die vereinbarten Energiemengen und den vereinbarten ökologischen Standard einhalten können?
5. Welcher Nutzen für die Stadt Schlieren beinhaltet der Rahmenvertrag mit dem EWZ?“

Antwort des Stadtrates

Der Energieverbund Schlieren ist eine direkte Folge der Energieplanung, welche der Stadtrat im Juli 2004 festgesetzt hat. Die Planung scheidet im Gebiet zwischen der Zürcher-/Badener- und der Bern- bzw. Rohrstrasse ein Prioritäts- bzw. Erweiterungsgebiet Energieverbund aus. Die detaillierten Unterlagen können auf www.schlieren.ch unter Verwaltung/Publikationen heruntergeladen werden.

Im März 2005 konnte der Stadtrat mit den Elektrizitätswerken der Stadt Zürich, EWZ, einen Konzessionsvertrag abschliessen. Dieser räumt den EWZ das Recht ein, Leitungen und Anlagen für den Energieverbund im öffentlichen Grund zu bauen. Ausserdem vereinbaren die Parteien die gegenseitige Unterstützung bei der Realisierung der Ziele der Energieplanung und des Energieverbundes.

Seither haben die EWZ bereits mehr als 15 Mio. Franken in den Energieverbund investiert. So ist im Briefzentrum Mülligen eine Energiezentrale mit einer der grössten Wärmepumpe/Kältemaschine Europas mit dem natürlichen Kältemittel Ammoniak in Betrieb. Neben vielen bestehenden Bauten konnten mit den neuen Überbauungen Pfaffenwies, Goldschlägi und Giardino bereits wichtige Grosskunden gewonnen werden.



Zu Frage 1

Der Bau von Fernwärmeleitungen ist sehr aufwändig und teuer. Das Rohrleitungsnetz wird für eine Lebensdauer von 30 bis 40 Jahren konzipiert und muss oft unter schwierigen Verhältnissen verlegt werden.

Entsprechend muss sich der Bau des Fernleitungsnetzes nach der Entwicklung der gewonnenen Kunden richten. Dabei muss jedoch auf die weiteren Bautätigkeiten in der Stadt Rücksicht genommen werden, so dass teilweise Verzögerungen entstehen.

Während das Postzentrum Mülligen rechtzeitig mit Wärme und Kälte versorgt werden konnte, muss bei den Wohnüberbauungen Giardino und Pfaffenwies für eine Saison mit fossilen Mitteln geheizt werden.

Zu Frage 2

Die Siedlung Giardino wird über eine gasbetriebene Heizzentrale an der Lättenstrasse beheizt. Bei der Überbauung Pfaffenwies musste eine mobile Heizzentrale, welche Öl verbrennt, eingesetzt werden. Mobile Heizzentralen werden wie andere Heizungen auch regelmässig gemäss der Luftreinhalteverordnung überprüft. Der Standort solcher Zentralen ist Teil der Bewilligung der Bauinstallation. Beide Anlagen können spätestens auf die Heizperiode 2008/2009 aufgehoben werden

Zu Frage 3

Die Kosten für die Heizprovisorien tragen die EWZ.

Zu Frage 4

Die Konzession an die EWZ ist bis zum Jahr 2040 fest vereinbart, mit einer Verlängerungsklausel für weitere dreissig Jahre. Weiter haben sich die EWZ im Konzessionsvertrag verpflichtet, der Stadt jährlich Bericht über das ökologische Controlling zu erstatten. Dies wird Mitte 2008 ein erstes Mal stattfinden.

Zu Frage 5

Mit dem Energieverbund hat Schlieren die Möglichkeit, Investoren günstige, ökologische und CO₂-arme Kälte und Wärme anzubieten. Gerade bei der aktuellen Preisentwicklung für fossile Brennstoffe ist dies ein grosser Standortvorteil. Der Erfolg der EWZ bei der Akquisition von neuen Kunden belegt dies.

Weiter profitiert Schlieren imagemässig. Kann der Energieverbund von Mülligen bis zum Reitmen realisiert werden, so wäre dies einer der grössten Energieverbunde der Schweiz mit einer jährlichen Einsparung an fossilen Brennstoffen im Gegenwert von mehr als 4 Millionen Liter Heizöl (davon ca. $\frac{2}{3}$ Gas und $\frac{1}{3}$ Öl). Schlieren steht dabei als moderne, aufgeschlossene Gemeinde mit Umweltgewissen da und darf dabei ruhig auch ein wenig stolz sein. Dabei kann eine CO₂-Reduktion von ca. 70 % erreicht werden.

Zu bedenken ist weiter, dass in Schlieren Investitionen von ca. 30 bis 40 Millionen getätigt werden, ohne dass dies die Stadt einen Rappen kostet.

Für richtigen Protokollauszug

STADTRAT SCHLIEREN

Stadtpräsident Schreiber

Peter Voser

Daniel Widmer

Versand: 14. Februar 2008